

**In dieser Ausgabe:**

Editorial	1
<b>Schwerpunktthema:</b>	
<b>Wie läuft die Inklusion in städtischen Wiener Kindergärten?</b>	2
<b>Private Kindergärten (er)leben Inklusion</b>	3
Schule – Arbeitswelt ... Übergänge meistern!	4
NEU: Ausbildungspflicht bis 18 ...	5
Inklusion mit Hilfe Sozialer Medien	6
Veranstaltungen von integration wien	7
Sommerferienangebote 2016	8
Spende von dm: 6.000 Euro für ein neues Projekt	8
Impressum	8

## ***Inklusion beginnt schon im Kindergarten!***

Gemeinsam spielen, der Umgang mit gleichaltrigen Kindern, Regeln lernen und ein strukturierter Ablauf – all das sind die ersten selbständigen Schritte unserer Kleinsten, wenn sie in Kleinkinder-, Kindergarten- oder Kindergruppen kommen. In diesen elementaren Bildungseinrichtungen werden die Grundsteine für ein gemeinsames Miteinander gelegt, hier lernen die Kinder die Grundwerte unserer Gesellschaft kennen. Inklusion sollte da ein logischer – und selbstverständlicher – Baustein sein.

Die Stadt Wien hat in den letzten Jahren die Anzahl von Plätzen in elementaren Bildungseinrichtungen stark ausgebaut. Zudem gibt es viele Anstrengungen um Inklusion umzusetzen. Da diese Bildungseinrichtungen jedoch in die Kompetenz der Länder fallen gestaltet sich die Situation von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich. Integration wien fordert deshalb ein einheitliches Bundesrahmengesetz für elementarpädagogische Bildungseinrichtungen. Einen entsprechenden Entwurf haben wir bereits 2013 gemeinsam mit der Plattform Edu-Care ausgearbeitet.

Inklusion beginnt bei den Jüngsten in unserer Gesellschaft. Es ist daher allerhöchste Zeit, das Recht auf inklusive Bildung gesetzlich zu verankern. Es geht darum, dass ALLE Kinder selbstverständlich eine elementare Bildungseinrichtung besuchen. Ohne Wenn und Aber! Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.

In dieser Ausgabe des iwi widmen wir uns in einem Schwerpunkt diesem Thema der Inklusion in elementaren Bildungseinrichtungen und berichten über Erfahrungen der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration. In einem Interview erzählt Eva Reznicek, stellvertretende Abteilungsleiterin der Wiener Kindergärten und Horste, über die Inklusion in Wiener Kindergärten. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt ist in diesem Heft ebenso Thema wie zwei neue Projekte im Bereich der Sozialen Medien. Wie immer finden Sie auch weitere Neuigkeiten und Veranstaltungstipps.

Wir wünschen eine interessante Lektüre.

## Wie läuft die Inklusion in städtischen Wiener Kindergärten?

**Im iwi-Interview berichtet die stellvertretende Abteilungsleiterin der MA 10 – Wiener Kindergärten und Horte, Dr.in Eva Reznicek, über die aktuelle Entwicklung von Inklusion im Lebensbereich „Elementare Bildung“.**

**iwi:** Inklusion ist in aller Munde! Was versteht die MA 10 – Wiener Kindergärten darunter?

**Eva Reznicek:** Für den Bereich der städtischen Kindergärten und Horte bedeutet Inklusion der Weg, allen Kindern unabhängig von Einkommen, Beruf, Sprachkenntnissen und Herkunft der Eltern, möglichst entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen bestmögliche Chancen auf Bildung zu ermöglichen.

**iwi:** Wie wird Inklusion in den städtischen Kindergärten und Horten derzeit umgesetzt?

**Eva Reznicek:** In Bezug auf Kinder mit Behinderung sind wir in einem dauernden Entwicklungsprozess eines differenzierten Angebots, das von sehr speziellen Einrichtungen über integrative Konzepte bis hin zu inklusiven Settings reicht.

Hier wird in jedem Einzelfall von Fachleuten unter Berücksichtigung der oft unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und Eltern und im Kontext unserer auch nicht unbegrenzten personellen und räumlichen Möglichkeiten die Bereitstellung des bestmöglichen Platzes für das betreffende Kind begleitet.

**iwi:** Wie werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Kindergartenstandorte auf Inklusion vorbereitet?

**Eva Reznicek:** Die MA 10 organisiert zum einen Ausbildungen zur Sonderkindergartenpädagogin bzw. zum Sonderkindergartenpädagogen sowie Weiterbildungen zu Sonder- und Heilpädagogik. Zum anderen gibt es Angebote, die Teams am Standort in der Entwicklung offener Haltungen unterstützen bzw. zu bestimmten Erkrankungen schulen. Im Besonderen wird im baulichen Bereich zunehmend adaptiert und vor allem bei der Planung von neuen Bildungseinrichtungen, wie zum Beispiel den Bildungscampusstandorten, werden inklusive Konzepte berücksichtigt.

**iwi:** Wie gehen Kinder mit der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der anderen Kinder um?

**Eva Reznicek:** Das ist so individuell wie die Kinder

selbst. Prinzipiell hängt es aber vor allem davon ab, welche Vorbildwirkung die Pädagoginnen und Pädagogen haben, das heißt, mit welcher Haltung diese mit dem Thema umgehen.

**iwi:** Wie reagieren die Eltern?

**Eva Reznicek:** Auch hier gibt es alle vorstellbaren, oft widersprüchlichsten Reaktionen, die wiederum nur in der Zusammenarbeit und mit viel Kommunikation gemeinsam bearbeitet und gelebt werden können. Wichtig dabei ist, dass wir schlüssig und fachlich fundiert erklären können, mit welchem Zweck wir diese oder jene Handlungen oder Angebote setzen oder eben nicht machen.

**iwi:** Inklusion bringt eine Reihe an Herausforderungen mit sich. Wie geht die MA 10 damit um?

**Eva Reznicek:** Mit einer ständigen Abstimmung und Entwicklung der Haltungen, mit Beharrlichkeit in der Verfolgung der Ziele und letztlich mit viel Geduld.

**iwi:** Was gibt es aus Ihrer Sicht für Gesellschaft und Politik zu tun?

**Eva Reznicek:** Ich denke, dass im aktuellen Wiener Regierungsprogramm die Akzente in die richtige Richtung gesetzt sind und wir uns auf einem guten Weg befinden.

**iwi:** Vielen Dank für das Gespräch.



*Dr.<sup>in</sup> Eva Reznicek, Stellvertretende Abteilungsleiterin MA 10 – Wiener Kindergärten (Foto: media wien/Irene Nagel-Rohrmoser)*

## Private Kindergärten (er)leben Inklusion

### Wie funktioniert Inklusion in privaten Kindergärten und wo drückt der Schuh? Drei Kooperationspartner stellen sich vor.

In Wien haben im Jahr 2014 etwa 79.800 Kinder von 0 bis 6 Jahren eine öffentliche oder private Kleinkinder-, Kindergarten- oder Kindergruppe besucht. Etwa 40% der Plätze wurden von der Stadt Wien bereitgestellt und etwa 60% von privaten Trägern, so im Leistungsbericht der Stadt Wien nachzulesen. Obwohl in den letzten Jahren eine Vielzahl an Plätzen geschaffen wurde, zeigt sich im Alltag der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration, dass das Angebot für Kinder mit Beeinträchtigung nicht ausreichend ist und daher häufig Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Platz bei privaten Bildungseinrichtungen gebraucht wird.

#### Inklusion im Leitbild verankert

„Inklusion ist ein wesentlicher Teil in unserem Leitbild. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aufgefordert, diese so weit wie möglich zu leben“, so Dagmar Petrovitsch, Referentin für die Bereiche Elementar- und Hortpädagogik der Diakonie Bildung. „Es gelingt uns gut, Kinder mit sozialen Besonderheiten oder mit Wahrnehmungsbeeinträchtigungen zu integrieren. Bei Kindern mit stärkeren Beeinträchtigungen stoßen wir an unsere Grenzen. Manchmal räumlich, manchmal gesetzlich, manchmal fachlich und manchmal auch persönlich“, merkt Frau Petrovitsch an. Als Stärken bei der Umsetzung von Inklusion sieht die Referentin das persönliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die grundsätzliche Haltung der Diakonie sowie die angebotenen Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aber noch nicht ausreichen. Nicht zu unterschätzen sei, dass Eltern auch Inklusion blockieren können. Finanzielle Gründe verhindern zudem, dass die Kinderanzahl in den Gruppen gesenkt werden kann, aber auch die Einstellung von zusätzlichem Personal. „Wir müssen leider Eltern viel zu oft Absagen erteilen, und dabei die Spannung aushalten, dass wir nicht umsetzen können, was uns wichtig ist“, bedauert Petrovitsch.

#### Selbstverständliches Miteinander

„Das selbstverständliche Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung ist der Grundsatz unserer täglich-

chen Arbeit“, hält Frau Monika Weiszmann, Geschäftsführerin des Kinderkompetenzzentrums Therapie Institut Keil GmbH, fest. Für Kinder mit Förderbedarfe es entsprechende Rahmenbedingungen, wie Logopädie, tägliche Ergo- oder Physiotherapie, therapeutisch und sonderpädagogisch geschulte Fachkräfte, einen höheren Personalschlüssel sowie eine reduzierte Anzahl von Kindern in der Gruppe“, führt Weiszmann weiter aus. Das Institut Keil bietet derzeit integrative Kindergarten-, Familien- und Kleinkindgruppen an, die sich Tür an Tür zu sechs therapeutischen Kindergartengruppen befinden. Als Stärken des Instituts Keil bei der Umsetzung von Integration nennt Frau Weiszmann 45 Jahre Erfahrung, hochmotivierte Pädagoginnen und Pädagogen sowie Therapeutinnen und Therapeuten. Aber auch gute Rahmenbedingungen wie ein hoher Betreuungsschlüssel durch qualifiziertes Fachpersonal tragen zur Qualität bei. Zu wenige Kontingentplätze sowie zunehmend restriktivere behördliche Vorgaben hingegen würden die Umsetzung von Integration hemmen, so Weiszmann abschließend.

#### Raum und Platz zur freien Entfaltung

„Inklusion bedeutet für uns, dass Kinder mit Beeinträchtigung selbstverständlich eine Kindergruppe besuchen, Teil der Gruppengemeinschaft sind, ihnen genug Platz und Raum zur freien Entfaltung bereitgestellt wird, in einer vorbereiteten Umgebung alle Materialien frei zugänglich sind und die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes im Mittelpunkt stehen“, so Renate Pulec, Obfrau des Vereins Kindergruppe Farbenfroh in Wien Stammersdorf. „Wir haben derzeit mehrere Kinder mit Beeinträchtigungen, die sich bei uns sehr wohl fühlen und auch Eltern, die uns mitteilen, wie glücklich sie sind, dass ihre Kinder bei uns eine Kindergruppe besuchen.“ Die Gruppenbetreuerinnen und Gruppenbetreuer arbeiten eng mit den Eltern sowie den Therapeutinnen und Therapeuten der Kinder zusammen. Die Eltern bekommen auch die Möglichkeit, sich in Eltern-Cafés auszutauschen. Bei etwaigen Zweifeln, Sorgen oder Fragen wird mit den Kindern sowie mit den Eltern offen darüber geredet. „Als Obfrau ist es für mich selbstverständlich, >

> dass Kinder mit Beeinträchtigungen unsere Gruppen besuchen. Auch meine Mitarbeiterinnen wissen, dass sie jederzeit ein Kind mit besonderen Bedürfnissen zu betreuen haben. Dies wird bereits im Vorstellungsgespräch von mir thematisiert“, schildert Pulec.

### Fehlende finanzielle Ressourcen

Die drei Vertreterinnen der Bildungseinrichtungen sind sich einig, dass es zur Umsetzung von Inklusion in privaten elementaren Bildungseinrichtungen ausreichend finanzielle Ressourcen seitens der Stadt Wien benötigt. Erst dadurch wird es möglich, geeignete Rahmenbedingungen in Form von erhöhtem Personalstand, besseren Weiterbildungsmöglichkeiten, Reduzierung der

Anzahl der Kinder in den Gruppen u.a. anzubieten. Ziel muss sein, Inklusion flächendeckend in allen privaten und städtischen Bildungseinrichtungen umzusetzen. Der Weg dorthin ist noch lange!

Mag.<sup>a</sup> Petra Pinetz & Mag.<sup>a</sup> Valentina Bruns, BA



### BERATUNGSSTELLE FÜR (VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION

Tel.: 01/789 26 42 - 12

E-Mail: [lernen@integrationwien.at](mailto:lernen@integrationwien.at)



Gefördert vom  
Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien.

## Schule – Arbeitswelt ... Übergänge meistern!

**Für viele Jugendliche geht heuer das 8. Schuljahr zu Ende. Und dann? Für das 9. Pflichtschuljahr haben SchülerInnen mit Behinderung leider kaum Auswahlmöglichkeiten. Eine massive Diskriminierung!**

Für viele Jugendliche und deren Eltern stellt sich die Frage, wie es im September 2016 weitergehen kann? Dass ein weiteres Schuljahr absolviert werden muss, ist klar, denn das österreichische Bildungssystem sieht für alle Schülerinnen und Schüler neun Pflichtschuljahre vor.

### Schulsystem differenziert stark

SchülerInnen mit Behinderung bzw. mit einem Sonderpädagogischen Förderbedarf (SPF) können nicht aus allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen offen wählen. Ihnen stehen lediglich Integrationsklassen an Polytechnischen Schulen oder Fachmittelschulen sowie per Gesetz - aber nicht in der Realität - einjährige Wirtschaftsfachschulen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es freiwillige weitere Schuljahre in Zentren für Inklusion und Sonderpädagogik, die jedoch einer jährlichen Beantragung und Bewilligung unterliegen und in den letzten Jahren massiven Einsparungstendenzen zum Opfer gefallen sind. Möglichkeiten einer Lehrausbildung sind in Form einer verlängerten Lehre oder einer Teilqualifizierung gegeben, wenn entweder entsprechende Empfehlungen des Jugendcoachings gegeben sind oder die Eltern sich selbst darum bemühen. Viele junge Men-



Foto: raperonzolo / Quelle: PHOTOCASE

schen mit Behinderung bzw. SPF müssen also im Vergleich zu ihren gleichaltrigen SchulkollegInnen ohne Behinderung das Bildungssystem viel zu früh und ohne jeglichen Ausbildungsabschluss verlassen, eine massive Diskriminierung!

### Integrationsmaßnahmen als Ausgleich?

Um dem Mangel an schulischen Möglichkeiten für SchülerInnen mit Behinderung bzw. einem SPF entgegenzuwirken, wurden seit der Initiative der Bundesregierung im Jahr 2001 mit der sogenannten Behindertenmilliarde zahlreiche berufliche Integrationsmaßnahmen am Übergang Schule – Beruf ge-

schaffen. So ist etwa das Jugendcoaching (früher Clearing) eine der ersten Maßnahmen, die mittlerweile flächendeckend ab der 9. Schulstufe angeboten wird und den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft und den Weg dorthin im außerschulischen Kontext bietet. Im Idealfall können Jugendliche mit SPF in eine der oben erwähnten Lehrformen, eine Produktionsschule oder in ein Berufsqualifizierungsprojekt vermittelt werden. In diesen Projekten haben sie zwischen ein und drei Jahren Zeit, sich mit berufsbezogenen Themen zu beschäftigen, nachzureifen, Praxiserfahrungen zu sammeln und sich auf die Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes vorzubereiten. Nicht selten können jedoch gerade jungen Menschen mit Behinderung mangels passender Integrationsmaßnahmen ausschließlich Tagestrukturplätze abseits der Arbeitswelt angeboten werden.

### Verwirrung bietet Chance!

Je kürzer der Verbleib von Jugendlichen mit Behinderung oder SPF im Bildungssystem, umso mehr sind auch deren Eltern gefordert, sich offensiv mit der Thematik zu beschäftigen und sich rechtzeitig einen

Überblick über sämtliche Möglichkeiten zu verschaffen. Die Komplexität der diversen Angebote schafft neben Verwirrung gleichzeitig auch Chancen, individuelle (berufliche) Wege für und mit den eigenen Töchtern und Söhnen zu erarbeiten, zu planen und diese dann schrittweise in die Realität umzusetzen.

Erste wesentliche Basisinformationen können Sie sich im Rahmen unserer nächsten Infoveranstaltung mit dem Thema „**Möglichkeiten nach der Pflichtschule – ein erster Überblick**“ einholen. Nähere Informationen dazu finden Sie auf Seite 7.

Falls Sie einen persönlichen Beratungstermin zu diesem Thema wünschen, stehen Ihnen die Elternnetzwerk-Mitarbeiterinnen gerne zur Verfügung.

Mag.<sup>a</sup> Nives Kasalo Petric



### ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 19

E-Mail: [elternnetzwerk@integrationwien.at](mailto:elternnetzwerk@integrationwien.at)

Gefördert vom 

## NEU: Ausbildungspflicht bis 18 ...

### ... jedoch nicht für Jugendliche mit Behinderung!

Die Aussicht auf eine Ausbildungspflicht bis 18 wurde freudigst erwartet: Endlich haben auch junge Menschen mit Behinderung das Recht auf Bildung! Doch dann kam die herbe Enttäuschung. Menschen mit Behinderung werden mit diesem Entwurf explizit ausgeschlossen – bei ihnen „ruht die Ausbildungspflicht“!

Das entsprechende Jugendausbildungsgesetz, welches derzeit noch in Begutachtung ist, sorgt bei Interessensvertretungen für Menschen mit Behinderung deshalb für großen Unmut, da es somit nicht den Grundsätzen der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung entspricht. Die ÖAR sieht die generalisierte Ausnahmemöglichkeit junger Menschen mit Behinderung von der Ausbildungspflicht als eine Diskriminierung und hat eine Stellungnahme mit dringendem Änderungsbedarf ans Parlament geschickt.

Integration Wien schließt sich dieser Kritik an, da mit der Einschränkung der Schulpflicht Jugendlichen mit Behinderung auch das Recht, eine Ausbildung absolvieren zu können, in Frage gestellt wird.

Den Gesetzestext finden Sie unter folgendem Link: [https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/ME/ME\\_00182/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/ME/ME_00182/index.shtml)

### Jede Stimme zählt:

Ihre persönlichen Stellungnahmen können Sie bis zum Ende der Begutachtungsfrist am 08.03.2016 ans Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz an folgende E-Mail Adresse übermitteln: [v1@sozialministerium.at](mailto:v1@sozialministerium.at)

## Inklusion mit Hilfe Sozialer Medien

**Das Internet ist nicht immer behindertengerecht. Zwei neue Projekte zeigen, wie es möglich ist.**

Soziale Netzwerke, Blogs, Foto- und Videoplattformen, Chats und Diskussionsforen – unser Alltag ist geprägt von Internet und Sozialen Medien. Die virtuellen Möglichkeiten werden von Menschen allen Alters und unabhängig von sozialer Herkunft oder Bildung genutzt. Wie sieht es aber nun für Menschen mit Behinderung aus? Zwar gibt es mittlerweile eine ganze Menge von Hilfsmitteln, Programmen und Apps, die auch Menschen mit körperlicher Behinderung den Zugang zum Netz leichter machen. Aber Menschen mit Lern- und kognitiven Einschränkungen bleiben nach wie vor in der digitalen Kommunikationswelt unterrepräsentiert. Dabei interessieren natürlich auch sie sich für Facebook, Youtube oder Blogs. Barrierefreie Gestaltung, Benutzerfreundlichkeit sowie leichte Lesbarkeit sind jedoch kaum gegeben. Dabei könnten Soziale Medien dazu beitragen, die Isolation, die gerade viele Menschen mit Behinderung erleben, ein wenig aufzubrechen. Daran arbeitet nun integration wien mit zwei neuen Projekten.

### cereBLOG Matthias

Viele von Ihnen kennen den Blog der Freizeitassistenz, auf dem unsere FreizeitassistentInnen regelmäßig berichten: [www.integrationwien.at/blog](http://www.integrationwien.at/blog)

Ein Nutzer der Freizeitassistenz, Matthias, hat ebenfalls bereits mehrere Beiträge für diesen Blog verfasst. Er kann gut mit Worten umgehen, ist ein aufmerksamer Beobachter und beschreibt seine Alltagserfahrungen treffend und in bildhafter Sprache. Nach erfolgreich abgeschlossener Matura studiert er nun an der Universität Wien. Er sagt über sich selbst und seine Motivation öffentlich zu schreiben:

*„Ich habe Asperger- Autismus und habe daher mein ganzes Leben lang Konflikte austragen müssen. Doch auch soziales Lernen darf heute in mein Leben. Es gab einmal eine Zeit, in der ich nicht sozial verträglich war. Doch ich war beispielsweise auch nicht fähig, Fahrrad zu fahren, Schuhe zu binden oder Nägel zu schneiden. Heute bin ich einer der eifrigsten Uni-Studenten.“*

Auf dem mit der Freizeitassistenz ins Leben gerufenen Blog möchte Matthias mit seinen Berichten „nicht nur

Betroffenen, sondern auch ‚normalen‘ Menschen die Chance geben aus ihrem Leben das Beste zu machen. Denn im Leben kommt es auf die Sichtweise an!“



Schmökern Sie doch mal im „Cereblog“ von Matthias: <https://matthiascereblog.wordpress.com>

### Freizeitbörse

Die Freizeitassistenz führte 2015 zwei Workshops zum Thema „Freunde finden“ durch, um die Bedürfnisse unserer jungen KlientInnen hinsichtlich einer digitalen Vernetzungsplattform zu erheben. Ein Konzept wurde entwickelt und für die technische sowie inhaltliche Umsetzung des Konzepts „Freizeitbörse“ konnten wir eine Studentengruppe der FH Technikum Wien gewinnen. Bei der Programmierung wird auf eine behindertengerechte Gestaltung (Piktogramme statt Text, logische und semantische Verknüpfungen, etc.) geachtet. Ende Jänner präsentierten die jungen Entwickler einigen FreizeitassistentInnen und Matthias (als Repräsentant unserer Zielgruppe) den Ist-Zustand dieses spannenden Projekts. Der Fahrplan bis zum Herbst sieht die Weiterentwicklung der Plattform durch die Studenten und einen gemeinsamen Workshop mit unseren Jugendlichen vor. Wir hoffen, dass das Produkt spätestens im kommenden Jahr in einer Pilotphase von unseren Jugendlichen getestet werden kann.

Mag.<sup>a</sup> Verena Glaser & Mag.<sup>a</sup> Sabine Wolf



### FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: [freizeitassistenz@integrationwien.at](mailto:freizeitassistenz@integrationwien.at)

# Veranstaltungen von integration wien

März - Juni 2016

Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenlos.  
Wir ersuchen um Anmeldung bis eine Woche vor dem jeweiligen Veranstaltungstermin.



## Zielgruppe

Eltern/Angehörige von Jugendlichen mit Behinderung am Übergang Schule – Beruf

Anmeldung per Telefon unter 01/789 26 42 - 13 oder via E-Mail [elternnetzwerk@integrationwien.at](mailto:elternnetzwerk@integrationwien.at)

Gefördert vom  **sozial**  
MINISTERIUM  
Service

## Informationsveranstaltung für Eltern und Angehörige

ELTERNNETZWERK



Do, 10.03.  
18.00 - 21.00h

**„Möglichkeiten nach der Pflichtschule – ein erster Überblick“** – Überblick über die Angebote am Übergang Schule Beruf mit Schwerpunkt Jugendliche mit Beeinträchtigung/Behinderung.

ReferentInnen: **Karin Wegscheider, Mag.<sup>a</sup> Waltraud Engl (Elternnetzwerk)**

**TU Wien  
Universitätsbibliothek**  
Resselgasse 4/5. Stock  
1040 Wien

## Informationsveranstaltung für Eltern und Angehörige

ELTERNNETZWERK



Mi, 13.04.  
18.00 - 21.00h

**„Integrative Berufsausbildung und Lehre“** – Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Lehrausbildung in betrieblicher und überbetrieblicher Form, Zugänge und Möglichkeiten für junge Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung.

ReferentInnen: **Christa Krotky, Mag.<sup>a</sup> Claudia Völker (Berufsausbildungsassistentin Jugend am Werk), Ingrid Wiedner (Elternnetzwerk)**

**TU Wien  
Universitätsbibliothek**  
Resselgasse 4/5. Stock  
1040 Wien

## Parallelveranstaltung für Eltern und Jugendliche

ELTERNNETZWERK



Do, 19.05.  
18.30 - 21.00h

**„Selbstständig leben – was heißt das?“** – Das Wort Selbstständigkeit ist in aller Munde. Doch was ist damit gemeint? Die Vorstellungen dazu sind oft sehr unterschiedlich. An diesem Abend wird dieses Thema parallel aus Sicht der Eltern und Jugendlichen bearbeitet.

Mit den Eltern diskutiert: **Petra Gruber, Riki Gabler, Regina Vavra (Mütter)**

Mit den Jugendlichen arbeitet: **Gerti Lecher (Moderatorin PZP, Standortleitung ELF - Balance)**

**integration wien**  
Tannhäuserplatz 2/1  
1150 Wien

## Elternrunde

ELTERNNETZWERK



Do, 23.06.  
18.30 - 21.00h

**„Stichwort Übergang“** – Das Ende der Schulpflicht bedeutet den Übergang in einen weiteren besonderen Lebensabschnitt. Dieser bringt sowohl viele neue Ansprechpersonen als auch Situationen in Bezug auf Beschäftigung und Wohnen mit sich. Welche Herausforderungen und Fragen treten dabei auf? Welche Erfahrungen und Tipps gibt es dazu?

Mit Ihnen diskutiert: **Roswitha Musil (Mutter)**

**integration wien**  
Tannhäuserplatz 2/1  
1150 Wien

## Vorankündigung Familiennachmittag

für Familien mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen am **10.06.2016** – detaillierte Ankündigung folgt!!

## Sommerferienangebote 2016

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration und der Freizeitassistenten aktualisieren derzeit die Sammlung „Sommerferienangebote 2016 für Kinder, Jugendliche und erwachsene

Menschen mit Behinderung“. Diese wird etwa Mitte März auf unserer Website abrufbar sein.

[www.integrationwien.at/wirinformieren.php](http://www.integrationwien.at/wirinformieren.php)

## Spende von dm: 6.000 Euro zur Entwicklung eines neuen Projekts

Die Drogeriemarkt-Kette dm spendete vor kurzem 6.000 Euro an integration wien. Das Geld wurde bei der Weihnachtsfeier der MitarbeiterInnen in der Salzburger dm Zentrale im vergangenen Dezember gesammelt.

Die Spende kommt für die Entwicklung eines Projektes wie gerufen, denn aktuell startet integration wien mit neuen Aktivitäten im Bereich der Berufsintegration. „Wenn es darum geht, neue Tätigkeitsfelder unseres Vereins zu entwickeln, sind wir oft auf Spendengelder angewiesen – daher herzlichen Dank für die großzügige Spende!“ freut sich Klaus Priechenfried, Vorstandsvorsitzender von integration wien.



dm Gebietsmanagerin Alexandra Greil und Monika Weiss bei der Übergabe der Spende an den Vorstandsvorsitzenden von integration wien Klaus Priechenfried und Fritz Neumayer.  
Foto: dm/APA-Hörmandinger

### Kennen Sie schon unseren vierteljährlich erscheinenden Newsletter?

Sie wollen ihn abonnieren? Senden Sie einfach ein E-Mail mit dem Betreff „Anmelden“ an [newsletter@integrationwien.at](mailto:newsletter@integrationwien.at)

### Impressum

Herausgeber:  
Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen - Integration Wien“  
Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien  
tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18  
info@integrationwien.at, www.integrationwien.at  
IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW  
Redaktion: Roswitha Kober  
Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by integration wien

© 2016 Alle Rechte vorbehalten

Finanzierung: integration wien / Fonds Soziales Wien / Sozialministeriumservice

[www.integrationwien.at](http://www.integrationwien.at)